

Gut 5.500 Kolleginnen und Kollegen des Mercedes-Werkes Bremen haben in den letzten Wochen mit Entschiedenheit demonstriert:



Die IG Metall – das sind wir!

Sie haben gezeigt, dass sie sich nicht verscheuern lassen wollen, dass sie sich nicht auspressen lassen wollen, wie eine Zitrone, dass sie sich nicht zum Schützen A... machen lassen wollen im Krieg gegen die Arbeiter anderer Werke. Sie haben Würde bewiesen. Sie haben gezeigt, dass das Wort Solidarität nicht nur eine leere Floskel ist. Das haben die Aktionen und Streiks gebracht und diese Erfahrung kann uns keiner mehr nehmen.

Was hat der bisherige Kampf noch gebracht?

Er hat zumindest gebracht, dass nun jeder Vertrauensmann, jeder Kollege am Band weiß, wer wo steht. Ist er gar ein Streikbrecher? Ist er ein Maulheld, der kneift, wenn es ernst wird? Ist er ein Duckmäuser, der alles schluckt? Oder überwindet er seine Angst im Schutz der Vielen, denen es genauso geht wie ihm? Das ist es, wozu Gewerkschaften vor ungefähr 150 Jahren gegründet wurden: Den Einzelnen zu schützen vor der Willkür des Kapitals. Tausende und Millionen von Arbeitern zusammenschließen in einer gemeinsamen Organisation. Das ist Solidarität, nicht nur als Sprechblase, sondern Solidarität der Tat. Diese Erfahrung ist unbezahlbar und dies zumindest haben die gemeinsamen Kämpfe den Kollegen bisher gebracht.

Können wir Fremdvergabe und das restliche Raubpaket verhindern?

(Fortsetzung nächste Seite)

AKTUELL +++ AKTUELL +++ AKTUELL +++ AKT

Während Herr Kellermann auf einer extra einberufenen Pressekonferenz noch das Weihnachtsglöckchen läutete und von „besserer Kommunikation“ sprach, fuhren die Knechte des Weihnachtsmanns ganz andere Geschütze auf. Mehrere Dutzend Kollegen der Nachtschicht wurden in's Personalbüro zitiert, wo die Heilige Inquisition sie mit Fragen traktierte, wie: Warum sind Sie mitgegangen (beim Streik)? Hat Sie jemand gezwungen? Haben Sie Betriebsräte oder Vertrauensleute gesehen? Wer hat gesprochen? Wer hat das organisiert? Wurden Flugblätter verteilt? Warum sind Sie nach Hause gefahren?... Kurz gesagt: Die Aufforderung zum Denunziantentum (die „bessere Kommunikation“) hat nicht funktioniert. 30 Vertrauensleute haben die Kollegen begleitet. Sehr zum Ärger des Personalchefs und seiner Gehilfen. Die hätten besser im warmen Bettchen bleiben sollen.



Beide Fotos von der Aktion der DNS in der Nacht vom 11. auf 12. Dezember 14

... Fortsetzung von Seite 1

Wir sind keine Propheten. Aber eines wissen wir ganz genau: Was immer am Ende raus kommen mag: Ohne diesen Kampf, nur mit Verhandlungen, verlieren wir auf voller Linie. Dieser Kampf macht uns stärker, er verbessert unsere Position und wenn's am Ende zu einem Kompromiss kommt, dann wird das jedenfalls keiner dieser faulen Kompromisse sein, mit dem Werkleitung und Vorstand uns das Gehirn vernebeln wollen.

Nein, diesen irrsinnigen Krieg in der Autoindustrie können wir, als Bremer Belegschaft, allein nicht beenden. Dazu brauchen wir den Schulterchluss mit den anderen Belegschaften, denn denen ergeht es keinen Deut besser, wie uns. Sie schimpfen, ballen die Faust in der Tasche, sie erwarten von der Gewerkschaft die Organisierung des Kampfes. Wie wir, aber mit einem wesentlichen Unterschied, dass wir die ersten Schritte im Kampf gemacht haben. Es waren die Logistiker, die ein Zeichen gesetzt haben. Tausende haben dieses Zeichen verstanden, und sie haben begriffen, dass sie sonst die Nächsten sind.

Wir brauchen den Schulterchluss!

Wir brauchen wir auch den Schulterchluss mit den Kollegen anderer Werke, z.B. mit den Düsseldorfern oder den Rastättern, mit Wörth, Berlin oder Stuttgart. Wir brauchen den Schulterchluss mit den Kollegen anderer Betriebe, z.B. der BLG, die ihren Arbeitsplatz, ihre Arbeitsbedingungen mit Guantánamo vergleichen. Wir brauchen den Schulterchluss mit den Menschen im Stadtteil, gegen Leiharbeit, Niedriglöhne, Armut, gegen Streichungen bei Bildung, Gesundheit und Renten...

Beenden, wirklich beenden, können wir den Krieg gegen die Arbeiter nur dann, wenn wir die Fabriken selbst in die Hand nehmen. Solange wir die und unsere Arbeitskraft den Kapitalisten überlassen, sind wir ihrer „Logik“ ausgesetzt, die da heißt: Kampf um jeden Cent Profit, Kampf gegen BMW, Audi und die ganze Welt. Wenn es nicht mehr anders geht, mit dem Stahlhelm auf dem Schädel.

Das ist es, was der Kampf bringt. Dass wir dabei auch Niederlagen einstecken werden müssen, darüber haben wir keine Illusionen. Aus Niederlagen kann und muss man lernen. Wer den Kampf von Anfang an gar nicht will, der möge sich die Decke über den Kopf ziehen und weiterträumen. Eines ist sicher: Er wird ein böses Erwachen haben.

Betriebsversammlung:

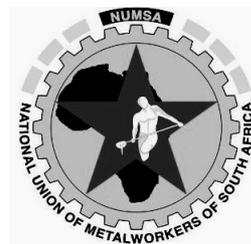
Haben wir das richtig verstanden, Kollege Stahmann?

Die Betriebsversammlung letzte Woche stand ganz im Zeichen der Aktionen und Streiks gegen Fremdvergabe, Werkverträge und Leiharbeit, sowie des noch immer weitgehend geheim gehaltenen Raubpakets der Werkleitung. Der Werkleiter, um nicht noch mehr Pfiffe zu ernten, gab nur einen relativ kleinen Teil der Wahrheit preis. Dass einige 150%ige ihren

Klatschomat eingeschaltet hatten, verwundert nicht weiter. Was aber irritiert, ist ein IG Metall-Bevollmächtigter, der nicht nur vor der ganzen Mannschaft, vor den protestierenden Logistikern, sondern vor dem versammelten Management Ohrfeigen austeilte. Nein, nicht dem Werkleiter für seine menschenverachtendes Sparprogramm, sondern ausgerechnet je-

Während unserer Streiks haben uns eine Menge Grußadressen aus anderen Werken und sogar aus anderen Ländern erreicht. Stellvertretend für die Kampfesgrüße aus Ungarn, Griechenland, Südafrika, Frankreich, Russland, Serbien, Cuba, Uruguay, Pakistan... möchten wir hier einen Solidaritätsbrief der größten Gewerkschaft in Südafrika, der Metall-Gewerkschaft NUMSA, zur Kenntnis geben:

**An den
Vorsitzenden,
Herrn Detlef Wetzel
IG Metall
Frankfurt
Deutschland**



Lieber Herr Vorsitzender,

im Namen von 350.000 Mitgliedern der NUMSA und seines Zentralkomitees, möchten wir unsere Solidarität bezeugen mit den Mitgliedern bei Mercedes Benz, für ihre mutige Haltung und ihre Streiks gegen die Angriffe auf Arbeitsbedingungen, gegen Fremdvergabe und Leiharbeit.

Die Angelegenheiten, gegen die Ihr kämpft, sind Waffen, die vom Kapital benutzt werden, um Gewerkschaften zu schwächen und uns in der ganzen Welt zu Zugeständnissen zu zwingen. NUMSA hat ständig gegen diese Punkte gekämpft, nicht nur gegen Firmen in Südafrika, sondern auch gegen die Regierung, die auf diese neoliberale Politik besteht. Wir sind sehr ermutigt von Eurem Kampf und unsere Mitglieder sind bereit, ihre Solidarität anzubieten, damit Ihr Eure Forderungen durchsetzen könnt.

Der Kampf geht weiter!

Irvin Jim
Generalsekretär
Nationale Gewerkschaft der Metallarbeiter von
Südafrika (NUMSA)

nen Kollegen, die durch ihre Taten bewiesen haben, wer die IG Metall tatsächlich ist: Nämlich die kämpfenden Kollegen selbst. Der Auftritt im Namen der IG Metall (!) lief so ab: Die Aktionen gegen Fremdvergabe im letzten Jahr hätten nichts gebracht; die Aktionen in diesem Jahr hätten nichts gebracht und sie würden auch im nächsten Jahr nichts bringen. Frenetischer Beifall der Führungskräfte, Höflichkeitsklatschen einiger nicht so ganz aufmerksamer Kollegen, die einem IGM-Vertreter grundsätzlich unterstellen, dass er auf ihrer Seite steht.

Haben wir das richtig verstanden, Kollege Stahmann: Der Streik der Logistiker in der Nachtschicht, die Streiks von A- und B-Schicht in den letzten Wochen - sie alle haben genauso "nichts gebracht", wie auch die 5.000 Unterschriften, wie die 4 Aktionen und Streiks im vergangenen Jahr? Der Mann, der in der Vertrauensleutesitzung, der in der IGM-Delegiertenversammlung, der auf der Protestversammlung in Halle 7 am 1. Dezember es nicht für nötig hielt, gegen die Angriffe des Kapitals auf uns, auf unsere Gesundheit, auf unsere Existenz auch nur ein Wort zu sagen, fällt den Kollegen, die gegen ihre Fremdvergabe

kämpfen, in aller Öffentlichkeit in den Rücken und buhlt in aller Öffentlichkeit um die Zuneigung der Werkleitung? Biedert sich als Heilsbringer an, der verhandeln will, bis der Arzt kommt und der Fremdvergabe (und damit das gesellschaftliche Verbrechen Leiharbeit) "regeln" will? Wer verhandelt, ohne die gewerkschaftliche Kampfkraft zu nutzen, der kann nur verlieren. Das ist eine uralte Erfahrung der Arbeiterbewegung. Wer Fremdvergabe "regeln" will, erkennt damit die Fremdvergabe an. Wer Leiharbeit "regeln" will, unterschreibt die Spaltung, die Rechtlosigkeit, den Streikbruch, macht uns wehrlos im Krieg des Kapitals. So einfach ist das.

Wir wissen nicht, ob Volker Stahmann mit seinem Engagement nun Herrn Kellermann als neues IGM-Mitglied geworben hat. Was wir aber erwarten ist, dass er in Zukunft nicht mehr den Kollegen in den Rücken fällt. Dass er mithilft, den Streik zu organisieren. Dass er dafür sorgt, dass unser Kampf in anderen Betrieben bekannt gemacht wird, zum Beispiel auch über die „metall“. Das ist das Allermindeste. Sonst ist er absolut fehl an seinem Platz; sonst müsste er vielleicht mal etwas Bandluft schnuppern.

Ausgenutzt und rausgeschmissen!

Für 46 Leiharbeitskollegen ist spätestens am 23.12.14 der letzte Tag in dieser Fabrik. Bis zu 4 Jahren haben sich diese Kollegen den Arsch aufgerissen, im Glauben wenigstens eine Verlängerung bis 31.12.15 zu bekommen. Viele von diesen Kollegen wären jetzt bei den 30 Kollegen dabei gewesen, die festübernommen werden. Jetzt kommen sie sich vor wie Menschen dritter Klasse, die eiskalt entweder von ihren Zuhältern, den Verleihfirmen, oder den Kunden, nämlich Daimler, ohne nachvollziehbare Angaben entlassen werden. Unter den 46 Kollegen ist ein über 60 jähriger, der eigentlich bei der letzten Festübernahmen dran war, aber verzichtete, um einem jüngeren Leiharbeiter den Arbeitsplatz zu geben. Ein weiterer Kollege wurde gekündigt, weil sein Meister bei ihm kein „Stapler-Gen“ feststellen konnte. Und weil er in den 90iger Jahren seine Lehre bei Daimler abgebrochen hatte, wurde ein weiterer Leiharbeitskollege nicht verlängert. Dieses zeigt doch die unmenschliche Seite der Leiharbeit. Und wer jetzt immer noch glaubt, Leiharbeit lässt sich regulieren, der glaubt auch noch dass die Erde eine Scheibe ist. Darum kann es nur eine Forderung geben

Leiharbeit gehört verboten!

Übernahme der 46 und aller Leiharbeiter!

So einfach funktioniert Gewerkschaft

Volker Stahmann, 1. Bevollmächtigter der IG Metall in Bremen, möchte also die Fremdvergabe nicht bekämpfen. Er will sie "regeln". Er möchte offenbar die Leiharbeit zementieren, weil er sie ja sonst nicht durch Tarifvertrag "regeln" kann. Zumindest in diesen Fragen steht er konträr der Belegschaft gegenüber. Die Belegschaft hat in ihren Streiks deutlich zum Ausdruck gebracht, dass Fremdvergabe, Werkverträge und Leiharbeit in den Müll gehören. Müll bleibt Müll.

Da kann auch kein Tarifvertrags-Parfüm drüber hinweg täuschen. In Sachen Leiharbeit gibt es eigentlich eine klare gesetzliche Regelung: Gleiche Bezahlung, gleiche Bedingungen am Arbeitsplatz - solange es keinen Tarifvertrag gibt.

Die Belegschaft hat in der September-Betriebsversammlung Betriebsrat und IG Metall einen klaren Auftrag gegeben, an den wir immer und immer wieder erinnern werden: Keine Fremdvergabe, kein Raubpaket à la Sindelfingen.

Womit eigentlich alles geklärt wäre. Wenn da nicht eine ganze Reihe von offenen Fragen wäre:

Fragen an die IG Metall-Führung

Über 5.000 Kolleginnen und Kollegen des Werkes Bremen haben in den letzten Wochen gestreikt. Wir fragen:

- **Wo** bleibt die IG Metall?
- **Wo** bleibt der Aufruf, wo bleibt die Organisation des Streiks?
- **Wo** bleibt die Unterstützung des Streiks?

(Fortsetzung nächste Seite)

- **Wo** ist die Gesamtorganisation IG Metall, wenn es darum geht, zu verhindern, dass Belegschaften (fast alles Mitglieder!) gegeneinander ausgespielt und erpresst werden?
- **Wo** war die IG Metall, als der Betriebsrat in Sindelfingen (die Mehrheit IG Metall!) Fremdvergaben, noch mehr Arbeitshetze und Flexibilität zugestimmt hat und damit faktisch den anderen Belegschaften in den Rücken gefallen ist?
- **Wo** war die Ortsverwaltung, als es im November 75 Abmahnungen gab (die dann später auf Druck der Vertrauensleute wieder zurückgezogen werden mussten)? Wir mussten selbst erleben, wie sich der 1. Bevollmächtigte im Kreise von BR und VKL in wüsten Beschimpfungen der Kollegen wegen ihrer Aktionen erging.
- **Wo** war die IG Metall, als der Betriebsrat den 8 Stunden in Halle 93 und sämtlichen Sonderschichten zustimmte - gegen den Willen der Belegschaft? Ohne die Rücknahme der Fremdvergabe der Logistik zur Bedingung zu machen. Ohne dies von der Rücknahme der Kündigung von 46 Leiharbeits-Kollegen abhängig zu machen?

Was wir erwarten:

Statt Fremdvergabe regeln zu wollen, verlangen wir von unserer Gewerkschaft, endlich den Streik dagegen und gegen die 92 Sonderschichten in 2016 zu organisieren.

Ja, in einem Punkt hat er Recht, der Kollege Stahmann: Kurzstreiks allein werden nicht ausreichen (auch wenn es eine Lüge ist, dass sie nichts bringen. Das hat jeder Kollegen selbst erfahren, was sie gebracht haben. Da sollte einer, der selbst nicht einen Finger gerührt hat, lieber den Mund halten).

Ja, wir brauchen den Vollstreik, bis der Dreck vom Tisch ist. Wir haben reichlich einbezahlt in die Kasse der IG Metall. Jetzt verlangen wir, dass ein Teil dieses Geldes zur Absicherung unseres Kampfes, zur Absicherung unserer Familien in Einsatz gebracht wird (pro Jahr zahlen wir mindestens 2 Millionen ein - wie lange könnten wir davon streiken!). So einfach funktioniert Gewerkschaft.



Buten un Binnen vor Tor 8 bei der Aktion am 1.12.

Buten & Binnen berichtet oder die Rolle die Medien

Wie wichtig Öffentlichkeit für unsere Auseinandersetzungen im Betrieb ist, wurde auf vielen Versammlungen immer wieder betont. Sie setzt nicht nur die Werkleitung unter Druck ihr Saubermann-Image zu erhalten, sondern sie macht vor allem auch den Arbeitern in anderen Betrieben Mut für ihre Sache zu kämpfen. Denn das ist uns klar, Leiharbeit und Werkverträge sind kein Daimler-Problem, kein Bremer Problem, sondern ein gesellschaftliches. Bisher hat das Bremer Regionalfernsehen Buten un Binnen mit seinem hohem Interesse für unsere Auseinandersetzung gegen die Raubpakete des Vorstands in dieser Hinsicht auch eine positive Rolle gespielt. Gut ist auch, dass über die Aktion der DNS vom 11. auf den 12. Dezember berichtet werden sollte. Folgerichtig ist es auch noch, dass sie einen Betriebsrat, unseren Kollegen Gerwin Goldstein ins Studio einladen, der die Aktion von Anfang bis Ende begleitet hat und aus erster Hand berichten kann. Was dann

aber als Bericht rauskam, ist wenig hilfreich und zeigt wieder mal, welchen Auftrag die Medien haben und der heißt leider nicht, die Arbeiter in den Betrieben zu unterstützen. Denn Buten un Binnen hat nicht die großartige Aktion der DNS zum Schwerpunkt gemacht, sondern sich hauptsächlich für irgendwelche Flügelkämpfe im Betriebsrat interessiert. Die Reporterin im Studio hat wie eine CD, die einen Sprung hat, immer wieder gefragt, ob es nicht doch besser ist zu verhandeln, obwohl dies vom Kollegen Gerwin Goldstein wiederholt abgelehnt wurde. Wer weiß, vielleicht hat ja der Werkleiter Herr Kellermann in seiner Verzweiflung ein Vorgespräch mit ihr geführt und sie gebeten, das zu versuchen, was er selbst nicht hinkommt, nämlich uns alle davon abzubringen, gegen Fremdvergabe und Leiharbeit zu kämpfen, anstatt mit ihm einen faulen Kompromiss zu schließen. Aber nützt nichts, wir werden nicht einknicken.

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen.

Kontakt: Jochen Kohrt, H 3 (Tel. 90442) / Ralf Wieland, WPS / Herbert Mogck, PW (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG (Tel. 90600) / Frank Kotte, H 8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H 8, DNS / Gerhard Kupfer / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H 9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H 7 (Tel. 6679) / und viele andere ... [12.14 - 2]

E-Mail-Kontakt: gerwingoldstein@freenet.de / Spenden an: Sparda-Bank Hannover, BLZ:25090500, Konto-Nr.: 101637991, U. Müller, Stichwort: Flugblatt